

Predigt am 1. Adventssonntag (29.11.2020)

als ZOOM-Gottesdienst aus Landau

Offene Türen (Psalm 24,7)

Psalm 24

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1 Ein Psalm Davids. Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.**
- 2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.**
- 3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?**
- 4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:**
- 5 der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.**
- 6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. Sela.**
- 7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!**
- 8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.**
- 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!**
- 10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre. Sela.**

Liebe Gemeinde,

1. „Macht hoch die Tür“ im Lockdown

„Türen“ sind grundsätzlich doppeldeutig. Das ist so ihre Art. Türen können sich vor uns auftun, einen Zugang verschaffen, eine Welt öffnen. Türen können sich schließen, oder gleich verschlossen bleiben – ohne Chance, einen Blick in das Dahinter zu erspähen.

Dass sich Türen schließen, bestimmt gegenwärtig unser Leben. „Lockdown“, oder etwas freundlicher: „Teil-Lockdown“ nennen wir das. Und so ist der Advent in diesem Jahr anders als sonst: wo sonst Kirchen ihre Pforten öffneten zu Adventskonzerten, wo Weihnachtsmärkte mit würzigem Duft und warmem Licht einluden, da hängt jetzt ein Schild davor: aufgrund der gegenwärtigen Corona-Pandemie... man kennt es schon auswendig. Konzerthäuser, Kindertheater, Cafés – verschlossene Türen.

Für manche ist es vielleicht nur traurig oder lästig, langweilig und frustrierend - für andere hängt die Lebens-Existenz daran: Selbstständige, die ihre Bastelarbeiten auf den Weihnachtsmärkten verkaufen, Theaterleute, Musikerinnen, Filmvorführer, Kellner

Ein kleiner Imbiss eines uigurischen Ehepaars, bei dem ich manchmal unterwegs etwas kaufte: eine Zeit lang betrieben sie noch einen Straßenverkauf „to go“, jetzt war die Tür verschlossen, ein Schild davor: Ladenlokal zu vermieten... Da schließen sich Türen...

Was für ein besonderer Advent 2020: mitten im Lockdown singen wir „Macht hoch die Tür...“ Wir sammeln uns um eine erste Kerze... Und der Adventskalender, noch verschlossen, wartet darauf, dass wir am Dienstag das erste Türchen öffnen. Da beginnt etwas...

In diesem Jahr nehme ich es neu wahr... gerade weil alles so anders ist.

Ich vermute, es wird vielen so gehen, wenn sie das erste Türchen des Kalenders auftun: „Ach, wenn die Türen doch aufgetan wären: Kinos, Konzertsäle, Restaurants, Amtsstuben, Festhallen, Tanzsäle, Stadien... und Kirchen, mit offenen Türen, dass der Raum voll wird, dicht gedrängte Menschen am Weihnachtsabend – wohlige Wärme von Kerzen und Menschenkörpern...

2. Sehnsucht vor der Tür

„Macht die Tore weit“ Psalm 24 singt von der Sehnsucht vor dem verschlossenen Tor. Ein uralter Wallfahrtspsalm steckt dahinter, ein Psalm, den die Pilger wohl anstimmten, wenn sie nach Jerusalem und in den Tempel zum Fest einziehen wollten und um Einlass baten: „Macht die Tore weit“...

„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.“

Mit diesen Worten beginnen die Wallfahrer in den Toren des Tempels ihren Gottesdienst. Ganz so, wie auch wir beginnen, wenn wir Gottesdienst feiern: „Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat!“

„Machet die Tore weit“, so rufen sie. Im Hebräischen klingt es noch poetischer als im Deutschen: „Erhebt eure Häupter, ihr Pforten, tut euch auf, ihr uralten Tore.“

Hier geht es um mehr, als um die Türen eines Gebäudes. Es geht um die Mitte selbst, um den Sinn, die Wahrheit, das Leben: Es möge sich auftun! Die englische Übersetzung hat es dem Hebräischen nachempfunden und spricht die Tore selbst an:

„Lift up your heads, O gates!

And be lifted up, O ancient doors”

Es geht hier um eine andere Tür als wir sie gewöhnlich zimal am Tag durchschreiten: Haustüren, Küchentüren, Werkstatttüre... Es geht um die wunderbare Pforte des Lebens, das Himmelstor, vor dem wir stehen – so haben es die Wallfahrer damals empfunden...

Vielleicht kennst du die Sehnsucht nach dieser Tür in deinem Leben, vielleicht weißt du auch, was es heißt, vor einer Tür zu stehen und hineinzuschauen, aber nicht eingelassen zu werden?

Vielleicht hast du nicht die richtige Chipkarte, wie bei manchen Bankfilialen? Vielleicht fehlt dir die persönliche Einladung, die dich als VIP auszeichnet, vielleicht ist es auch einfach die fehlende Abendgarderobe – Krawattenpflicht –, die dazu führt, dass du am Türsteher scheiterst...

Kennst du das Gefühl, vor dem Leben zu stehen wie vor einer Tür? Anderen fällt das Lernen einfach zu – aber ich muss büffeln und habe trotzdem Angst vor der nächsten Mathearbeit? Andere sind beliebt – aber ich hoffe immer noch auf die Liebe in meinem Leben... Andere scheinen so fest zu glauben und tiefe Erfahrungen mit Gott zu machen – aber ich finde irgendwie keinen Zugang...

Ich weiß, dass für manche Menschen diese geheimnisvolle Himmelstür in ihrem Leben wie zugemauert erscheint. Vielleicht hast du erlebt, dass Türen der Reihe nach krachend vor dir ins Schloss fallen! Wenn die Weihnachtsbriefe der Freunde und Verwandten ins Haus flattern, dann lesen wir es manchmal in den Jahresrückblicken... Da hat ein Freund einen Schlaganfall erlitten... – Da bangt jemand um seinen sterbenskranken Lebensgefährten... Beziehungen, die abbrechen. Türen, die sich nicht mehr öffnen lassen.

3. Das verschlossene Tor

Und dann heißt es hier im Wallfahrtslied:

„Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?“ Die Bibelforscher vermuten, dass dies wohl ein Wechselgesang mit den Priestern im Innern der Tür ist. Und die antworten: **„Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.“**

Dieser Dresscode ist – sagen wir mal: ambitioniert. „Unschuldige Hände – ein reines Herz – die Wahrheit reden und denken“ – für wen wird sich da das Tor auftun? Wer kann da bestehen?

In einer Parabel erzählt Franz Kafka von einem einfachen Mann vom Lande, der versucht, Einlass in das „Gesetz“ zu bekommen. Der Mann erfährt vom Türhüter, der davor steht, dass es möglich sei, aber nicht zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Er wartet darauf, dass ihm der Türhüter Einlass gewährt, „Tage und Jahre“, sein ganzes Leben lang. Er versucht, den Türhüter zu bestechen. Er bittet sogar – nach jahrelanger Beobachtung des Türhüters – die Flöhe dessen Pelzkragen, ihm zu helfen. Aber alles ist vergeblich.

Kurz bevor der Mann vom Lande stirbt, fragt er den Türhüter, warum in all den Jahren niemand außer ihm Einlass verlangt hat. Der Türhüter antwortet, dieser Eingang sei nur für ihn bestimmt gewesen. Jetzt werde er ihn schließen.

Der Wunsch und die Bitte, eintreten zu dürfen in das Heiligtum, in das Gesetz, scheitert. Das Gemeine am Gesetz in Kafkas Parabel ist, dass der Eingang nur dafür da zu sein scheint, damit der Mann vom Lande an ihm scheitert. „Vor dem Gesetz“ erzählt von unserem Scheitern und dem Nicht-Verstehen unseres Scheiterns vor der Tür zum Leben, einer Tür, die nur für mich ist und die ich nie durchschreiten werde! Das ganze Elend eines Menschenlebens, das was fehlt und mangelt, hier ist etwas davon zu spüren. Nicht immer geht es uns so – aber manchmal spüren wir intuitiv, was Kafka meinte.

Das ist der Moment am Tor... Und der Psalm erzählt nicht, ob der Priester sagt: Ja, du bist ok, das Tor steht für dich offen.

4. Die Tür zur Welt

Stattdessen ereignet sich eine Wende im Psalm, das Bild wandelt sich: Nicht ich werde durch das Tor schreiten. Nein, die Aufforderung und Bitte geht an den Herrn der Herrlichkeit selbst: „**dass der König der Ehren einziehe**“... Gott selbst wird um sein Kommen gebeten. Gott selbst möge Wohnung nehmen in seinem Tempel.

Und Martin Luther hat das beim Übersetzen noch verstärkt. Von Christus her gibt er dem Psalm eine leichte, aber entscheidende weitere Wende. Eine „glückliche Unkorrektheit“ beim Übersetzen, könnte man sagen: „**Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch.**“ Gemeint sind im Hebräischen eigentlich die Tore des Tempels, „die Tore von Alters her“, wie es wörtlich heißt – der erbetene Zug geht also dem damaligen Sinn des Wallfahrtsliedes nach von draußen nach drinnen, aus der unheiligen Welt in den heiligen Wohnort Gottes.

Martin Luther dreht es – von Christus her – um: „**machet die Türen in der Welt hoch**“. Hier geht der Zug gerade andersherum: heraus aus dem Heiligtum hinein in die unheilige Welt! Und das zu fassen, sollen die Türen in der Welt weit und hoch werden! Von Christus her bekommt der Psalm seinen adventlichen Glanz. Gott selbst will mitten unter uns wohnen!

5. Jesus – meine Tür zum Himmel

Jesus sagt einmal: „Ich bin die Tür!“ (Johannes 10,7) Diese Tür öffnet sich von innen. Von Gott her. Jesus ist für mich die Himmelstür, die offen steht! Hier wird der Glanz des Himmels spürbar, in aller Dunkelheit, die ich sehen und ertragen muss. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ so drückt es ein Beter im Psalm einmal aus (Psalm 31,9). Und so erlebe ich es auch: Wenn ich Jesus begegne, erlebe ich Freiheit. Ich spüre, wie die Türen meiner engen vier Wände auffliegen, wie diese alte Welt zu eng wird, um ihn zu fassen. In seinen faszinierenden Gleichnissen und in seinen Taten wird für mich ein Spalt des Himmels sichtbar. Jesus ist meine ganz persönliche Himmelstür. Er unterweist mich nicht, wie ich zum Dresscode komme, damit ich am Türhüter vorbeischlüpfen kann, sondern er selbst macht die Tür von innen *auf*, um mich einzuladen.

Jesus stellt mich liebevoll vor eine wundervolle Frage: Könnte es sein, dass Gott auch zu dir eine Verbindungstür hat, eine Tür, die schon längst einen guten Spalt breit offen steht?

In der Adventszeit kehren viele von uns ein Stück in ihre Kindheit zurück, in Erfahrungen des Wohlseins und der Geborgenheit, vielleicht auch in manch eine schmerzvolle Erinnerung... Und ich möchte euch ermuntern, bei dieser Rückschau eure eigene Geschichte nach der offenen Himmelstür abzusuchen: Wann ist mir Gott eigentlich das letzte Mal so richtig nahe gekommen? Ist das schon lange her? Vielleicht habe ich seine offene Tür schon lange ignoriert?

Eins weiß ich genau: Heute tut er sie auf, wenn er zu dir spricht, ganz einfach, ganz schlicht: „Ich bin die Tür!“ Fürchte dich nicht. Und wir bitten: „Ja, komm, Herr Jesus.“

6. Ein Nachwort: Die Kirche als Türhüter

Und die Kirche? Welche Rolle spielt die Kirche dabei?

Ich glaube, die Kirche ist mit dem Türhüter vergleichbar. Ja, wirklich. Die Kirche wacht an der offenen Tür zum Himmel. An der Tür, die Jesus Christus selbst ist. Aber dieser Türhüter ist anders als viele denken. Nicht der breitschultrige Schlägertyp, der aufpasst, dass du den Dresscode wahrst. Und schon gar nicht der Hüter des Gesetzes in Kafkas Gleichnis, der dem Mann vom Lande einen Zugang vorgaukelt, der für ihn schlicht unpassierbar ist.

Für mich ist die Kirche wie einer, der seinen Fuß in den Türspalt stellt, damit die Tür für mich nicht zufällt: Weißt du, wie das ist, wenn man zur einem Zug hastet, bei dem gerade vor deiner Nase die Türen zugehen? Und jemand ist da, der seinen Fuß in den Spalt schiebt?

Die Kirche, unsere Gemeinde ist wie so einer, der alles tut, damit die Tür offen bleibt. Das ist ihr Auftrag. Sie erinnert uns daran, dass da Licht ist, das in unsere Welt fällt, dass da jemand kommt und dass dieser Jemand Rettung sein wird.

Die Kirche hält den Türspalt offen, weil da Menschen sind, die von dem, der kommen wird, erzählen. Im Gottesdienst heute hat mir gut gefallen, dass so viele Menschen bei diesem Erzählen beteiligt waren, mit Begrüßung, Lesungen, Gebeten. Menschen, die davon erzählen, dass Gott die Welt nicht aufgegeben hat. Sondern dass er die Tore seines Heiligtums weit aufgestoßen hat, um hinauszugehen in die Welt. Menschen zu suchen, die sich seine Barmherzigkeit gefallen lassen. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Professor Dr. Christian Neddens, Oberursel)